

[← zurück](#)

## Diagnose

# Unwort

### Von Dr. med. Bernd Hontschik

Seit 1991 wird von einer unabhängigen Jury das Unwort des Jahres gekürt. Erst zweimal kam es seitdem zur Wahl von Begriffen, die aus gesundheitspolitischen Debatten stammten, und zwar vor zehn Jahren mit dem "sozialverträglichen Frühableben" und 2004 mit "Humankapital". Mein Vorschlag für 2008 heißt "morbidityorientierter Risikostrukturausgleich". Das Wort an sich ist schon eine Zumutung, seine Bedeutung umso mehr. Und die erschließt sich so:

Ab 1. Januar 2009 kommt der Gesundheitsfonds über uns alle. Der Krankenkassenbeitrag wird nicht mehr an die Krankenkasse abgeführt, sondern an den Gesundheitsfonds. In diesem Zug ist die Beitragshöhe gleich vorsorglich auf 15,5 Prozent angehoben worden, der Arbeitgeberanteil wurde auf 7,3 Prozent eingefroren, die Steigerung um 0,9 Prozent (und jede weitere zukünftige Steigerung) müssen die Arbeitnehmer alleine tragen. Der Gesundheitsfonds verteilt nun diese Einnahmen auf die mehr als 200 Krankenkassen der Republik, und zwar nach Anzahl, Alter, Geschlecht und Gesundheitszustand ihrer Mitglieder. Wie aber misst man einen Gesundheitszustand?

Seit vielen Jahren schon müssen Ärzte ihre Diagnosen nach einem international gültigen Code verschlüsseln, dem ICD. Für den morbidityorientierten Risikostrukturausgleich (Morbi-RSA) gibt es nun eine Liste von 80 schweren Krankheiten, die zur erhöhten Geldzuweisung an die Kassen führen. Je kränker also die Mitglieder einer Kasse sind, desto mehr Geld erhält diese aus dem Gesundheitsfonds. Das Morbidityrisiko soll dadurch strukturell ausgeglichen werden. Früher waren die Krankenkassen erpicht auf den gesunden Versicherten, der einen Überschuss von rund 350 Euro im Jahr garantierte. Kranke, sogenannte "schlechte Risiken", verursachten einen Verlust von durchschnittlich 700 Euro. Ab 1. Januar wird es umgekehrt sein: "gute Risiken" bringen kaum mehr etwas ein, "schlechte Risiken" sind gefragt!

Was liegt da näher, als Kontakt zu den Ärzten aufzunehmen, welche die Verschlüsselung in Krankenhäusern und Arztpraxen täglich abertausendfach vornehmen? In einem nördlichen Bundesland soll Ärzten schon zehn Euro pro Patient geboten worden sein, wenn sie sich bei der Codierung von geschulten Kassenangestellten beraten lassen. Ist ein chronischer Husten nicht vielleicht doch eine Lungenentzündung? Ständige Bauchschmerzen könnten doch Zeichen einer chronisch-fistelnden Darmentzündung sein?

Für diese "Diagnose-Optimierung" wurde flugs ein neuer Fachbegriff erfunden: "Upcoding" - noch ein Kandidat für das Unwort des Jahres.

**Kontakt: [www.medizinHuman.de](http://www.medizinHuman.de)**

[ document info ]

Copyright © FR-online.de 2008

Dokument erstellt am 05.12.2008 um 17:04:02 Uhr

Letzte Änderung am 05.12.2008 um 18:55:41 Uhr

Erscheinungsdatum 06.12.2008

URL: [http://www.fr-online.de/in\\_und\\_ausland/wissen\\_und\\_bildung/aktuell/?em\\_cnt=1641439&em\\_loc=1739](http://www.fr-online.de/in_und_ausland/wissen_und_bildung/aktuell/?em_cnt=1641439&em_loc=1739)